



Nachrichten & Berichte

3 Abenteuer Russland: Die Reise nach **Ангарск**



5 PEESA – erste Ergebnisse

6 BioEnergie für das Allgäu

7 Startschuss Neugestaltung Geschäftshaus in der Fischerstraße

8 Spatenstich am Kraftwerk Keselstraße

8 Netzentgeltantrag 2008

9 Projekt Quickcheck Technik und die künftige Aufbau- organisation des technischen Bereichs der AÜW

10 AllgäuStrom: Gemeinsam stark im Wettbewerb

11 Informationsfahrt Azubi

12 Azubi-Weihnachtsfeier 2007

Sport erleben

13 Ein grandioser Tag: AÜW-Skitag 2008



14 Brauer-Ski-Cup 2008

16 Paraski-EM

16 Silvesterlauf Kempten

17 AOK Radeln 2007: Die Gewinner

17 Erfahrungsbericht Transalpine Run 2007

Informationen vom Betriebsrat

19 Wechsel der Jugend- und Auszubildendenvertretung



Mitarbeiter- /Personalnachrichten

20 Mitarbeiter- und Fördergespräch beim AÜW

20 Ladungssicherungsseminar



22 Frischgebackener Facharbeiter vom AÜW spricht auf Abschlussfeier der staatlichen Berufsschule

22 Wir trauern um unsere ehemaligen Mitarbeiter

23 Herzlichen Glückwunsch zum Dienstjubiläum

23 Geburtstage

24 Wir begrüßen unsere neuen Mitarbeiter

25 Wir verabschieden in die Altersteilzeit

Rubriken

25 Wasser marsch

25 Notausgang

25 Die Kunst ist weiblich: Zwischenstand der Kunstversteigerung

26 Streiflicht News 1: Ich bin dann jetzt weg

26 Streiflicht News 2: Ergebnisse Streiflicht-Umfrage



27 AÜW-Veranstaltungskalender

Impressum:	
Herausgeber:	Allgäuer Überlandwerk GmbH Illerstraße 18, 87435 Kempten Telefon 0831 -25 21-0, Telefax 0831 - 25 21 -250 info@auew.de · www.auew.de
Redaktion:	Sylvia Schramm
Redaktionsauschuß:	Thomas Bittner, Walter Feßler, Wolfgang Henze
Layout und Design:	TRAUT - Werbeagentur, Porschestra. 12, Kempten
Druck:	rieder + traub Druck und Medien GmbH, Kempten
Papier:	Umschlag: 150 g Bilderdruck Inhalt: 80 g Bilderdruck

Die Reise nach **Ангарск**

Doch was um Himmels Willen heißt **Ангарск**? Es ist nichts anderes als der Name einer Stadt in Russland und heißt übersetzt Angarsk.

Angarsk liegt an der Angara. Die geographischen Koordinaten sind: 52,57° Nord, 103,91° Ost. Die Entfernung zu Moskau beträgt etwa 5.150 km, zur nächsten Großstadt Irkutsk etwa 100 km.

Nächste Frage: Was hat das Ganze mit unserem AÜW zu tun, warum ein Artikel im Streiflicht über diese Stadt?

Das Ganze beginnt mit einem harmlosen Gespräch unter Geschäftspartnern. Guido Eberle von der Firma Elektro-Stoll und ich unterhalten uns bei einem (rein geschäftlichen) Mittagessen über technische und nicht-technische Probleme auf dieser Welt. Ganz nebenbei fällt die Frage: „Hey, habt ihr nicht zwei bis drei Leute für eine Montage in Russland?“ Spätestens jetzt macht es bei mir „klick“. Montagearbeiten im Ausland, in Russland, Mensch g...l !!! Der Gedanke lässt mich nicht mehr los und der Zufall will es, dass am selben Abend eine Grillfete in der E-Werkstatt steigt.

Auf die Frage, ob nicht jemand Lust hätte, drei Wochen nach Russland auf Montage zu gehen, folgt einerseits ungläubiges Staunen, andererseits, zur Überraschung einiger, großes Interesse zweier Kollegen: Andreas Gottner und Roman Kreuzer!

Jetzt beginnt es interessant zu werden. Vage Angaben über Einsatzort, durchzuführende Arbeiten, Arbeitsbedingungen und nicht zuletzt die „Kohle“ sind schlagartig die Themen der Runde. Spätestens als auch noch unser technischer Leiter Michael Fiedeldey, der inzwischen mit am Tisch sitzt, das Angebot positiv beurteilt und seine Unterstützung zusagt, bekommt die Sache eine unaufhaltsame Eigendynamik.

Innerhalb kurzer Zeit müssen gültige Reisepässe für die Eintragung der Visa beschafft werden. Auslandskrankenversicherungen, Stellungnahme der BG, Status der Mitarbeiter und nicht zuletzt die finanziellen Voraussetzungen sind wichtige Kriterien für die Reise, die schon in zwei Wochen beginnen soll. Dank des Engagements aller Beteiligten kann alles fristgerecht beschafft und geklärt werden.

Das Abenteuer Russland beginnt am Mittwoch, den 19. September 2007

Natürlich lass ich es mir nicht nehmen, meine Jungs persönlich zum Flughafen zu fahren. Punkt 19.00 Uhr starten wir mit Sack und Pack sowie einem Russisch-Wörterbuch von Michael Fiedeldey in Richtung München, wo eine Maschine kurz vor Mitternacht Richtung Moskau abhebt.

Doch die Sache wird noch mal spannend. Kurz vor dem Flughafen ein riesiger Stau. Im Tunnel der Umgehung hat es „gekracht“. Banges Warten auf der Autobahn mitten in einer Blechlawine. Hoffentlich geht es bald weiter, hoffentlich kommen wir rechtzeitig an. Die Sache wendet sich zum Guten. Die Kollegen sitzen planmäßig in ihrer Aeroflot-Maschine Richtung Moskau. Nach einem längeren Aufenthalt auf dem Moskauer Flughafen und einer mehrstündigen Autofahrt von Irkutsk nach Angarsk kommen die beiden reichlich müde am Freitag, den 21. September an.

Schon um 14.00 Uhr desselben Tages weist sie ein Kollege der Firma Stoll in ihre Aufgaben ein. Roman Kreuzer und Andi Gottner sind als so genannte Supervisoren tätig. Das bedeutet, jeder erledigt seine Arbeiten mit einem zugewiesenen Trupp russischer Arbeiter.

Ihre Aufgaben sind Stromschienen verlegen, Verteiler aufbauen, Trafos und Kompensationsanlagen anschließen. Oft fehlt es an den einfachsten Dingen. Für eine Packung Schrauben fährt das Taxi schon mal einen halben Tag sämtliche Geschäfte der Stadt ab. Werkzeug oder gar Fachwerkzeuge meist Fehlanzeige. Improvisieren ist angesagt. Gearbeitet wird von Montagmorgen bis Samstagnachmittag.

Das relativ milde Wetter lässt es sogar zu, dass Ausflüge in das nahe liegende Irkutsk und an den Baikalsee möglich sind. So können die beiden neben der Arbeit auch Eindrücke von der Lebensart der Menschen und der ungewohnten, aber sehr schönen sibirischen Landschaft mit nach Hause nehmen.

Wie berichtet wurde, soll es in Angarsk auch hübsche Mädchen geben, die das etwas triste Bild dieser Industriestadt doch aufpolieren. Wie nicht anders zu erwarten, ist die

Sprachbarriere auch ohne „Dictionary“ schnell überwunden. Und mit Hilfe der russischen Kollegen auf der Baustelle ist auch der Kontakt zu den Einheimischen schnell hergestellt. Allerlei Spezialitäten, unter anderem natürlich der berühmte russische Vodka, der hier aus größeren Gefäßen getrunken wird, werden getestet.

Doch Stopp. An dieser Stelle soll der Bericht enden. Da der Verfasser viele Geschichten nur vom Hörensagen kennt, sollen in einer der nächsten Ausgaben die Betroffenen selbst zu Wort kommen, um einige Vorkommnisse oder Anekdoten selbst zu erzählen. Nach 3 Wochen, nämlich am 10. Oktober 2007 war „der Fisch geputzt“. Die Rückreise wurde angetreten und unsere beiden Kollegen kamen wohlbehalten wieder

nach Hause. Auf die Frage, ob sie diese Reise wieder starten würden, kommt spontan: Jederzeit!! So war es unter dem Strich eine gelungene Aktion, von der meiner Meinung nach alle Seiten profitieren konnten.

Auf die bange Frage einiger, ob denn solche Einsätze bei der bestehenden Personalknappheit überhaupt drin sind, kann ich nun aus Erfahrung sagen: AÜW funktioniert noch, E-Werkstatt funktioniert noch, Netz funktioniert noch und (ein wenig) Geld wurde auch noch verdient!!

An dieser Stelle noch einmal vielen Dank an alle Beteiligten, die zum Gelingen des Auftrages beigetragen haben. Bis zum nächsten Einsatz, wo auch immer. „Wir sind dabei.“

Engelbert Sommer

Kleine Verschnaufpause mit wunderschönem Blick auf den Baikalsee



Ein letzter Kaffee vor dem Abflug

So sah die Baustelle in Russland aus...



... und so ein Zähler

PEESA – erste Ergebnisse

Das AÜW hatte Anfang 2007 den Auftrag zu einer Studie „Potentiale erneuerbarer und effizienter Stromerzeugung im Allgäu“ (PEESA) an die Fraunhofer Gesellschaft für Solare Energiesysteme (ISE) in Freiburg erteilt. Hintergrund war die Tatsache, dass die Erneuerbaren in Zukunft einen deutlich wachsenden Anteil an der Stromerzeugung übernehmen müssen. Als regionales Unternehmen stehen dabei für uns die heimischen Energieträger an erster Stelle. Zur Unterstützung wurden Fachleute aus Wirtschaft und Behörden aus dem Allgäu für einen Beirat gewonnen.

Am Anfang stand die Bestandserhebung über bestehende Anlagen, aber auch Siedlungsdaten, Wirtschaftsstruktur, und energiewirtschaftliche Akteure. Diese Daten wurden mit vorhandenen wissenschaftlichen Grundlagen aus der Literatur ergänzt. So ließen sich die von der Natur gegebenen (theoretischen) Potentiale ermitteln. Diese werden aber durch technische und gesetzliche Beschränkungen gemindert, es bleibt das technische Potential. Modellrechnungen zeigen, welche Kosten heute und in Zukunft für die Stromerzeugung entstehen.

Die hier erarbeiteten Daten beruhen allerdings auf Szenarien über die Kostenentwicklung bei Anlagen und konventionellen Energieträgern. Deshalb müssen vor Realisierung meist detaillierte Berechnungen mit den dann vorliegenden Preisen und Kosten angestellt werden.

Die Ergebnisse

Die Ergebnisse der Studie liegen mittlerweile in einem mehr als 200 Seiten umfassenden Schlussbericht vor. Sie sind teilweise überraschend. Die gefundenen technischen und insbesondere die wirtschaftlichen Potentiale, weichen erheblich von jenen Potentiale ab, die vor Inangriffnahme der Studie den einzelnen Technologien bzw. Energieträgern zugerechnet wurden.

Ein kurzer Überblick über die Ergebnisse, gegliedert nach den betrachteten Technologien.

Photovoltaik

Hier liegt ein hohes technisches – und aufgrund der Förderung durch das EEG – auch wirtschaftliches Zubaupotential vor. Es umfasst etwa 20 % der derzeitigen nutzbaren Abgabe des AÜW an seine Kunden. Da nahezu nur dachmontierte Anlagen wirtschaftlich sind, lässt sich das Potential nur durch eine sehr große Anzahl (ca. 26.000) kleiner und mittlerer Anlagen

erschließen. Der Zubau im Jahre 2006 entsprach etwa 2 % des gesamten wirtschaftlichen Zubaupotentials.

Wind

Hier liegt ein sehr hohes technisches Zubaupotential vor, das gut 50 % der nutzbaren Abgabe des AÜW entspricht. Allerdings liegen etwa zwei Drittel des Potentials in dem vom Regionalen Planungsverband bestimmten Ausschlussgebiet. Einschränkungen bestehen auch durch teilweise problematische Zuwegung für den Transport der Anlagenteile und den elektrischen Anschluss. Der derzeitige Anlagenbestand liefert etwa 10 % des wirtschaftlichen Zubaupotentials. Im Gegensatz zur Photovoltaik kann der Zubau durch eine im Vergleich geringe Anlagenzahl, jedoch mit jeweils hohem Investitionsaufwand erfolgen.

Wasserkraft

Das technische und das wirtschaftliche Potential klaffen hier besonders weit auseinander. Dies liegt zum einen daran, dass dieses Potential aus wasserbaulichen Gründen schwer realisierbar ist. Zum anderen lassen die bestehenden rechtlichen Rahmenbedingungen – wie die europäische Wasser-Rahmenrichtlinie – den Neubau von Anlagen praktisch kaum mehr zu. Das verbleibende wirtschaftliche Zubaupotential entspricht etwa 1 % der nutzbaren Abgabe und resultiert vor allem aus dem Repowering bestehender Anlagen, einem Schritt, den das AÜW derzeit beim Kraftwerk Keselstraße bereits geht.

Konventionelle Kraft-Wärme-Kopplung

Hier scheint das höchste technische Potential aller in der Studie betrachteten Technologien vorzuliegen. Es übersteigt das Potential der Windkraftanlagen und entspricht etwa 60 % der nutzbaren Abgabe. Die Studie betrachtet nur größere Anlagen (200 kW elektrisch), welche die bei der Stromerzeugung anfallende Wärme in ein Nahwärmenetz einspeisen. Bei